

Noch schlummert die Diversität in der Erde

Rebberg Eglisau Ein Grossteil des Eglisauer Meliorationsprojekts Vorder Stadtberg ist abgeschlossen. Wir haben nachgefragt, was hier dereinst gedeihen, krabbeln und kriechen soll.

Sharon Saameli

Melioration, Biodiversität – an solch sperrigen Begriffen haben meistens nur wirklich fachkundige Leserinnen ihre Freude. Doch schaut man sich das Projekt Vorder Stadtberg in Eglisau genauer an, zeigt sich, wie viel hinter ihnen steckt: ein komplexes System, dessen einzelne Teile sich gegenseitig tragen und von dem – mit etwas Pflege – alle Beteiligten profitieren. Nicht nur die Winzer also, sondern auch die Eglisauer Bevölkerung und die Gemeinde, und nicht zuletzt: die Umwelt selbst. Denn für sie wird das Abhandenkommen seltener Tier-, Pilz- und Pflanzenarten zunehmend zum Problem.

Kein Wunder, berichten die vier Herren, die an einem windigen Vormittag die Presse empfangen, mit geschwellter Brust vom Eglisauer Meliorationsprojekt. Wir treffen nicht nur Ingenieur Ruedi Landolt, sondern auch den Winzer Mathias Bechtel, den Gemeinderat Werner Graf sowie Hansruedi Schneider, Präsident der Weinbaugenossenschaft Eglisau. Sie geben einen Eindruck davon, wie sensibel der Rebberg neu aufgebaut worden ist – und auf welche teils kleinsten Details geachtet werden muss.

— Die Reben: Nachhaltig und leichter zu bewirtschaften

Die Terrassierung wurde im vergangenen Winter abgeschlossen, und nun – im westlichen Teil des Rebbergs – wurden in einem Abstand von 90 Zentimetern verschiedene Rebsorten gesetzt. Die Terrassenbreite von 1,5 Metern garantiert den Bewirtschaftern, dass sie die Reben mit kleinen Maschinen problemlos erreichen. Kleinere Geräte vermeiden nicht nur die Bodenverdichtung, sondern ermöglichen auch lokale Eingriffe. «Je nach Lage entwickeln sich im Rebberg Mikroklimas», beginnt Mathias Bechtel zu erklären, «und dank der neuen Bewirtschaftungswege können wir punktuell besser eingreifen. Um Fungizide kommen wir leider kaum herum, aber wir können sie wenigstens gezielter einsetzen.» Ansonsten soll nach aller Möglichkeit auf Pflanzenschutzmittel verzichtet werden – so wie in den Jahren zuvor, wie die beiden Winzer betonen. Dem Traubenwickler etwa, der die Trauben beschädigen kann, setzt man mit einer Verwirrmethode etwas entgegen: Kleine Schlaufen auf dem ganzen Gebiet verteilen Phormone, die dem männlichen Traubenwickler die Suche nach Artgenossinnen erschweren.

Chardonnay, Sauvignon blanc, Räuschling, Rheinriesling und Merlot sind die häufigsten Sorten. Der Blauburgunder ist auf dem Gebiet kaum mehr anzutreffen. «Wir haben vor allem darauf geachtet, einen Sortenspiegel auszuwählen, der nicht nur vielfältig ist, sondern auch die Vegetationszyklen ausnützt», erklärt Mathias Bechtel. «Gerade mit dem Rheinriesling und dem Mer-



Kennen den Eglisauer Rebberg in- und auswendig: Gemeinderat Werner Graf (v.l.), Ingenieur Ruedi Landolt, Hansruedi Schneider, Präsident der Eglisauer Weinbaugenossenschaft, sowie Winzer Mathias Bechtel. Fotos: Francisco Carrascosa



Das Bewässerungssystem unterstützt das Wachstum der Reben in den nächsten drei bis fünf Jahren.

So geht es mit dem Eglisauer Rebberg weiter

Das planerische Verfahren für das Meliorationsprojekt Vorder Stadtberg wurde Ende 2019 abgeschlossen. Seither wird die bauliche Ausführung etappiert, damit der Traubenausfall wenigstens teilweise aufgefangen werden kann. Daher ist das Projekt noch nicht ganz abgeschlossen. Der westliche Teil des Rebbergs bis zur neuen Treppe wurde diesen

lot haben wir diesbezüglich nachhaltig entschieden.» Da die Reben gut und gern 50 bis 70 Jahre alt werden können, muss man langfristig planen – gerade wegen der Klimaveränderung. «Wir müssen nicht jeden Trend mitmachen», sagt auch Hansruedi Schneider. «Auch weil die Konkurrenz von Schweizer Winzerinnen und Winzern längst nicht mehr die Nachbarn sind. Wir haben in Eglisau immer gut zusammengearbeitet.»

Damit die Rebstöcke gedeihen können, wurde ein Bewässerungssystem installiert. Von diesem erhalten die Pflanzen pro Gewinn tröpfchenweise 8 Kubikmeter pro Stunde. «Die Bewässerung an den Rhein anzupapfen, wäre die interessantere Lösung gewesen», sagt Hansruedi

Winter umgesetzt – inklusive des Einsetzens von 8500 Rebstöcken. 2020 wurden auch die beiden öffentlichen Treppen gebaut. Das dritte Gewinn folgt voraussichtlich im Winter 2023/2024. Die Kosten des Projekts werden nicht nur von den Eigentümern und der Gemeinde, sondern ebenso von Bund und Kanton getragen. (sam)

Schneider. «Es wäre jedoch sehr schwierig und teuer geworden, eine Leitung durchs Städtli zu ziehen – vor allem, weil nur die ersten drei bis fünf Jahre bewässert werden muss.» Deshalb ist das System ans Eglisauer Trinkwassernetz angeschlossen. «Allzu sehr sollten wir die Reben ohnehin nicht verwöhnen», ergänzt Mathias Bechtel. «Die Wurzeln sollen sich ihren Weg suchen.»

Aktuell sind die Rebstöcke, die ein Jahr lang in einer Rebschule aufgezogen wurden, noch mit einer Paraffinschicht überdeckt. «Diese dient als Schutz gegen Bakterien, Pilzbefall und UV-Licht», erklärt Bechtel. Um die Pflanzen müsse man sich deshalb nicht sorgen, im Gegenteil. «Sie haben genügend Kraft, um



Das Bewässerungssystem unterstützt das Wachstum der Reben in den nächsten drei bis fünf Jahren.

die Schicht aufzureissen. In einer Woche werden wir schon die Knospen schwellen sehen.»

— Wiesen und Blüten nützen dem Rebberg

Mit rund 800'000 Franken schlägt das Meliorationsprojekt am Eglisauer Rebberg teuer zu Buche. Das liegt nicht an den sorgfältig ausgewählten Reben, die Bewirtschafteter haben diese selber bezahlt – sondern unter anderem an der angelegten Magerwiese sowie der Wildblumenböschung, die sich nun quer durch den Rebberg ziehen. Diese sind optisch schön anzuschauen, vor allem aber können sie den Einsatz von Insektiziden verhindern. Der Winzer Mathias Bechtel, der 1,8 der insgesamt 2,4 Hektaren Rebfläche bewirtschaftet, gibt ein Beispiel dafür: «Vor etwa 50 Jahren wurde der Boden zwischen den Rebstöcken offen gehalten. Das machen wir heute anders. Denn die nahen Wiesen geben Pollen ab, die für Raubmilben zentral sind. Und diese kontrollieren wiederum die Gemeine Spinnmilbe, die andernfalls Schaden anrichtet, wenn wir kein Insektizid verwenden.» Dies – wie auch der Marienkäfer, der die Blattlauspopulation kontrolliert – sei nur eines von sehr vielen Beispielen, wie Biodiversität den

Rebberg an sich unterstütze.

Die Bewirtschafteter können die Wiese freilich nicht selbst überlassen. «Wir müssen unter anderem kontrollieren, dass sich keine Neophyten einnisten», sagt Mathias Bechtel. Allein um den Boden mager, das heisst nährstoffarm, zu halten, sind hier 150 Kubikmeter Sand von einer nahen Baustelle verteilt worden. Auch die Wildblumenböschung ist aufwendig aufgebaut und mit Mikrosaat von über 50 Arten bestückt worden. Zielarten der ökologischen Aufwertungen sind unter anderem die Skabiosen-Flockenblume und die darauf wachsende, sehr seltene Grosse Sommerwurz. «Nun hoffen wir, dass sie auch gedeiht», sagt Ingenieur Ruedi Landolt. Magerwiesen gehören zu den artenreichsten Wiesentypen überhaupt – was wiederum möglichst viele Tierarten anlocken soll.

Dafür wurde jeder gesetzte Strauch, jede gegrabene Mulde durchdacht. Steine und Wurzeln von Obstbäumen wurden nicht etwa entsorgt, sondern aufgehäuft, damit sich beispielsweise Reptilien darin verstecken können. «Sie bieten Lebensraum für Eidechsen, Blindschleichen und Feuersalamander, aber auch für Igel», weiss Hansruedi Schneider, Präsident der Weinbaugenossen-

schaft Eglisau. Einige der Tiere, die vor Ort bereits entdeckt wurden, gehören auch zu seltenen oder gefährdeten Arten. In Felduntersuchungen im Jahr 2020 sind beispielsweise über 70 Wildbienenarten gezählt worden, davon gelten deren 19 als gefährdet. Dies stellt angesichts der kleinen Fläche des Gebiets eine beachtliche Artenzahl dar, kommt der zugehörige Bericht zum Schluss – als Vergleich: In den Rebbergen des Schaffhauser Klettgaus wurden auf einem zehnmal grösseren Gebiet 92 Arten entdeckt. Auch 16 Schneckenarten wurden in insgesamt acht Probeflächen auf dem Eglisauer Rebberg festgestellt.

— Auch das Städtli profitiert

Schliesslich kommt die Melioration – die gemäss Duden ja lediglich «Bodenverbesserung» bezeichnet – auch dem Städtli selbst zugute. Nicht nur, weil die nunmehr 60 Jahre alten Treppen zwischen Städtli und Wiler von einer modernen und stabilen Version abgelöst worden sind. «Die Rebberge gehören in Eglisau zum Ortsbild», sagt Werner Graf, der als Gemeinderat am Projekt Vorder Stadtberg beteiligt ist. «Ziel des Projektes war es immer auch, den Rebberg so wieder aufzubauen, dass das Ortsschutzbild gewährleistet ist. Er soll fit für die Zukunft sein, gleichzeitig aber mit der Tradition und der Identität des Rheinstädtchens vereinbar.» Dies sei erreicht worden, sagt Graf nicht ohne Stolz. «Es ist gut möglich, dass unser Meliorationsprojekt für andere Gemeinden zukunftsweisend sein wird.»

Zürcher Unterländer

Redaktion Zürcher Unterländer, Grenzstrasse 10, 8180 Bülach. Telefon: 044 854 82 82. E-Mail Redaktion: region@zuonline.ch. Herausgeberin: Tamedia ZRZ AG, Technoparkstrasse 5, 8401 Winterthur. Verleger: Pietro Supino. Leiter Verlag: Robin Tanner. Chefredaktion: Benjamin Geiger (bg, Chefredaktor), Martin Liebrich (ml, stv. Chefredaktor), Patrick Gut (pag, Leiter Kantonsredaktion), Urs Stanger (ust, Sportchef), Martin Steinegger (mst, Leiter Online). Leitung Redaktion Tamedia: Arthur Rutishauser (ar, Chefredaktor Redaktion Tamedia), Adrian Zurbruggen (azu), Armin Müller (arm), Iwan Städler (is), Michael Marti (mma). Tamedia Editorial Services: Viviane Joyce (Leitung), Textproduktion: Dagmar Abo, Frank Hubrath, Markus Käch, Bernd Kruhl, Marc Schadeegg, Andreas Zollinger. Layout: Andrea Müller. Infografik: Michael Rüegg. Fotografen: Francesco Carrascosa, Raisa Durandi, Sibylle Meier, Balz Murer. Korrektur: Rita Frommenwiler Schumow. Aboservice: contact.zuonline.ch. Telefonisch erreichbar unter: Tel. 0842 00 82 82. Abonnementspreise und Abo-Service: shop.zuonline.ch. Lesermarketing: René Sutter, Telefon 052 266 99 00, marketing@zrz.ch. Druck: DZZ Druckzentrum Zürich AG. Auflage: 13'603 Expl. Mo-Sa, Do Grossauflage: 68'628 Expl. (WEMF-beglaubigt 2020). Inserate: Goldbach Publishing AG, Leitung: Jost Kessler. Anzeigendaten auf goldbach.com. Inserateaufgabe Print: Tel. 044 515 44 00. E-Mail: inserate.underland@tamedia.ch. Inserateaufgabe Digital: Tel. 044 248 50 70. E-Mail: adops@goldbach.com. Todesanzeigen über das Wochenende: anzeigenumbruch@tamedia.ch. Die Verwendung von Inhalten dieses Titels durch nicht autorisierte ist untersagt und wird gerichtlich verfolgt. Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der Tamedia ZRZ AG i.S.v. Art. 322 StGB: LZ Linth Zeitung AG.

Ein Angebot von Tamedia